

Scharfe Kritik der Benediktiner an Gemeinde

Das Verhältnis zwischen der Gemeinde Sarnen und dem Kollegium ist offenbar an einem Tiefpunkt angelangt. Nach dem Fussweg-Zwist folgen nun happige Vorwürfe im Rahmen der Ortsplanung.

«Der vorliegende Entwurf (...) berücksichtigt in keiner Art und Weise die kulturelle, religiöse, seelsorgerliche und historische Bedeutung der beiden in Sarnen noch existierenden Klostersgemeinschaften.» Mit dieser Kritik reagiert das Benediktiner-Kollegium in Sarnen auf den Entwurf des Räumlichen Entwicklungskonzepts (REK) der Gemeinde. Dieses bildet die Grundlage für die bundesweit vorgeschriebene Revision der Ortsplanung. Im Kern geht es darum, wie sich Sarnen in den kommenden Jahrzehnten weiterentwickeln soll. Bis Ende Juni konnten sich Parteien, Institutionen und die Bevölkerung im Rahmen einer öffentlichen Mitwirkung einbringen. Wie Frater Paul Schneider vom Benediktiner-Kollegium in seiner Stellungnahme schreibt, enthalte der Konzeptentwurf «populärpolitische Wunschvorstellungen von Amtsstellen und unqualifizierte Forderungen von Einzelpersonen». Das sind happige Vorwürfe.

Konkret moniert Schneider, im REK werde der Eindruck erweckt, «dass es in einiger Zeit keine Klöster mehr in Sarnen gebe». Tatsächlich werden die Gebäude und das Land des Kollegiums im REK-Bericht als «öffentliche Bauten» bzw. als «öffentlicher Frei- und Grünraum» bezeichnet, was offensichtlich nicht der Fall ist. Weiter kritisiert das Kollegium «unsachgemässe Bemerkungen» im REK-Entwurf. Die Gemeinde hat sich nämlich in ihrem knapp 120-seitigen Bericht einen Seitenhieb ans Kollegium nicht verkneifen können. So heisst es darin, dass die Kloster-

anlagen zwar über attraktive Plätze und Grünflächen verfügen, diese aber nur vom Kloster genutzt werden, und man müsse annehmen, dass sich «trotz aller Bemühungen» vorderhand nichts daran ändere. Es liegt auf der Hand, dass die Bemerkung «trotz aller Bemühungen» bei den Benediktinern für Unmut gesorgt hat, denn sinngemäss schreibt die Gemeinde: Das Kollegium stellt sich quer. Hier dürfte auch der Kiesweg zwischen Brünigstrasse und Bahngleis eine Rolle spielen: Die Benediktiner haben ihn vor einem Jahr – begleitet von Protesten – für die Öffentlichkeit gesperrt. Im Schreiben an die Gemeinde weisen die Benediktiner nun darauf hin, dass sie bereits viel Land veräussert haben, um der Entwicklung der Gemeinde Hand zu bieten.

Schliesslich droht das Kollegium gar mit rechtlichen Schritten: «Jeglicher Versuch, dem Benediktiner-Kollegium die Weiterpflege der benediktinischen Spiritualität (...) auf dem privatrechtlichen Klosterareal einzuschränken», stelle «einen einklagbaren Verstoss gegen die individuelle, kollektive und kooperative Religionsfreiheit dar».

Die Gemeinde lässt auf Anfrage verlauten, es liege «in der Natur der Sache, dass auch kritische Voten abgegeben werden». Man werde alle Inputs sammeln und diese am Schluss des Mitwirkungsverfahrens im Rahmen einer Gesamtschau verarbeiten. «Zwischenzeitliche Stellungnahmen und Rückmeldungen zu einzelnen Eingaben sind nicht vorgesehen.» (ve)